

## **Beschluss**

Sitzung des Landrates vom Mittwoch, 25. Februar 2026

### **§ 498** **Fragerunde Projekt «Futuro»**

*Adrian Hager*, Niederurnen, Mitglied der Finanzaufsichtskommission, richtet Fragen an die Vertretung der Sportbahnen Elm AG. – So, wie die Sportbahnen Elm für den Glarner Tourismus systemrelevant sind, ist es Klaus Jenny als Person für diese Sportbahnen. In diesem Zusammenhang interessiert, wie die personellen und finanziellen Vorkehrungen im Fall eines plötzlichen Ablebens von Klaus Jenny aussehen bzw. was mit dem Aktienkapital und dem Darlehen von Klaus Jenny an die Sportbahnen Elm AG im Todesfall passiert? – Weiter interessiert, ob das Gerücht stimmt, wonach sich Klaus Jenny gegen neue Drittaktionäre bei der Sportbahnen Elm AG, deren Engagement die Mehrkosten des Projekts «Futuro» hätte decken können, gewehrt hat? Sollte dies nicht zutreffen: Würde Klaus Jenny einer Aktienkapitalerhöhung zustimmen? – Würden die Sportbahnen Elm dem Kanton Glarus für seine Beiträge die gleichen Sicherheiten – also Sicherung auf Basis eines Grundpfands – bieten, wie sie für das private Darlehen von Klaus Jenny in Höhe von 8,5 Millionen Franken gelten? – Welche für die Somedia nicht akzeptablen Bedingungen für die Darlegung der eigenen Positionen stellte Klaus Jenny?

*Benjamin Kistler*, Niederurnen, stellt Fragen zur Zeitachse. – Ein früher Baustart ist wichtig. Bei einem Gang an die Landsgemeinde wird Anfang Mai über das vorliegende Geschäft entschieden. Sollte der Landrat dem Regierungsrat folgen, könnte gegen diese Entscheidung eine Stimmrechtsbeschwerde beim Bundesgericht eingereicht werden. Die Annahme ist, dass dieses bis Ende April entscheiden wird und so Rechtssicherheit herstellt. Wie gehen die Sportbahnen Elm aber mit einer möglichen Verzögerung des Entscheids des Bundesgerichts um? Würde diese zu einer Verzögerung des Projekts führen? Wenn ein definitiver Entscheid über eine Stimmrechtsbeschwerde sowieso frühestens Ende April erfolgt: Könnte man da stattdessen nicht auch eine weitere Woche auf einen Entscheid der Landsgemeinde warten?

*Cinia Schriber*, Mitlödi, thematisiert die enge Zeitplanung. – Die Finanzaufsichtskommission beschloss überparteilich und einstimmig, das Geschäft der Landsgemeinde vorzulegen. Die Fraktion der Grünen / Jungen Grünen erachtet die Landsgemeinde als das richtige politische Organ, um über diese Vorlage zu entscheiden. Der Presse konnte man nun entnehmen, dass eine Verzögerung des für Ende März geplanten Baustarts zu einer Einstellung des Betriebs der Sportbahnen Elm führen würde. Die Fraktion der Grünen / Jungen Grünen fragt sich, wie eine Verzögerung um ein paar Wochen zu einem Projektabbruch und zu einer vollständigen Betriebseinstellung führen kann. Bei einem Bauprojekt können immer Verzögerungen auftreten, etwa aufgrund von Lieferschwierigkeiten, schlechten Wetterbedingungen

oder Planungsfehlern. Wenn dem Landrat ein Monat vor dem Baustart eine komplette Neuausrichtung der Finanzierung und noch mehr Geld beantragt wird und gleichzeitig eine kleine Verzögerung im Baustart zu einer Betriebseinstellung führt, stellt sich die Frage, ob die Sportbahnen Elm ihr Projekt und ihre Risiken im Griff haben. Wie kann Klaus Jenny bei dieser unsicheren Ausgangslage garantieren, dass die Sportbahnen Elm nicht zu einem späteren Zeitpunkt ihren Betrieb einstellen müssen? Und wie ist sichergestellt, dass der Kanton sein Darlehen bei einer Betriebseinstellung zurückerstattet erhält?

*Klaus Jenny*, Vertreter der Sportbahnen Elm AG, dankt für die Gelegenheit, sich vor dem Landrat äussern zu dürfen. – Die Frage betreffend die Folgen des eigenen Ablebens ist berechtigt. Sie bietet zudem Gelegenheit, den Sinn des Projekts «Futuro» darzulegen. Bereits der damalige Finanzdirektor Rolf Widmer stellte vor zehn Jahren die Frage nach der Zukunft der Sportbahnen Elm. Er bemerkte, dass diese Verluste schreiben und deshalb von der Substanz leben. Das wurde damals nicht gross zur Kenntnis genommen. Denn der Redner füllte die finanziellen Lücken stets durch eigene Mittel wieder auf. Regierungsrat Rolf Widmer stellte fest, dass es so nicht weitergehen könne. Er fragte auch nach den Folgen eines plötzlichen Ausstiegs des Redners. Dieser sitzt seit 30 Jahren im Verwaltungsrat der Sportbahnen Elm. Ziel ist es nun, die Sportbahnen Elm so aufzustellen, dass sie unabhängig von ihm funktionieren können. Die Abhängigkeit von einer einzelnen Person ist falsch. Die Gewährleistung dieser Unabhängigkeit ist zentral und der Kern des Projekts «Futuro». – Die Sportbahnen Elm führten auf Verlangen des Regierungsrates zwei Sanierungen durch – eine finanzielle und eine operative. Die finanzielle Sanierung beinhaltete einen Kapitalschnitt und eine Reduktion des Nennwertes der Aktien von 500 Franken auf 200 Franken. Die durch die Reduktion des Nennwertes bedingte Wiederaufstockung des Aktienkapitals um 3,3 Millionen Franken wurde durch den Redner übernommen. Die Sportbahnen Elm erhielten dadurch Gratiskapital. Der Redner wurde dadurch aber gegen seinen eigentlichen Willen zum Mehrheitsaktionär der Sportbahnen Elm AG. Diese Sanierung war ein eigentliches Wunder. Denn sie kostete die über 900 Aktionäre, die vornehmlich aus dem Kleintal stammen, nichts. Diese besitzen die Aktien wegen den Freikarten, die sie weiterhin erhielten. Auch die Sportbahnen Elm hatten aufgrund dieser Sanierung keine Kosten. – Nun steht die operative Sanierung an, die heute zur Diskussion steht. Allein über die Weihnachtstage büssten die Sportbahnen Elm wegen fehlender Beschneiungsanlagen über 1 Million Franken an Umsatz ein. Skigebiete, die beschneien konnten, kamen sehr gut über die Runden. Dort waren auch viele Glarner anzutreffen. Die Sportbahnen Elm sind überzeugt, dass sie mit dem Projekt «Futuro» bzw. einer ausgebauten Beschneiungsanlage ebenfalls über die Runden kommen. Skigebiete ohne Beschneiungsanlage sind hingegen dem Untergang geweiht. Die Businesspläne der Sportbahnen Elm stammen aus dem Jahr 2017. Seit zehn Jahren arbeiten diese am Projekt «Futuro». Diese Arbeit war auch psychisch nicht immer einfach. Man glaubt, sich für die Region zu engagieren, und musste einen Rückschlag nach dem anderen hinnehmen. Das soll kein Vorwurf an die Grünen sein. Diese setzten sich im Rahmen der Gesetzgebung für ihre Anliegen ein. – Nicht nur eine möglichst baldige Unabhängigkeit der Sportbahnen von Klaus Jenny ist das Ziel von «Futuro», sondern auch eine möglichst rasche Unabhängigkeit von Subventionen. Es ist nicht gut, wenn solche Betriebe subventioniert werden müssen. Jetzt ging es aber nicht anders. – Das Alter des Redners wird als Risiko für die Nachhaltigkeit des Engagements des Kantons erachtet. Man vermisst im Landrat Sicherheiten. Die Mitfinanzierung des Kantons ist notwendig, weil den Sportbahnen Elm eigene Mittel fehlen. Ohne diese Unterstützung gibt es keine nachhaltige Lösung. Und wenn diese Unterstützung nicht rasch gewährt wird, geht es nicht mehr weiter. Die Sportbahnen Elm haben bereits viele Millionen Franken aus dem eigenen Sack bezahlt. Der Redner unterstützt die Sportbahnen Elm seit über 30 Jahren; gleich lang engagiert er sich für die Region. Vor diesem Hintergrund wäre es blödsinnig, wenn er die Sportbahnen plötzlich verschachern würde. Das wird garantiert nicht passieren. Dem Landrat kann auch versichert werden, dass der eigene Nachlass geregelt ist – im Sinne und zum Wohle der Sportbahnen Elm. – Man hat manchmal das Gefühl, ein reicher Araber werde besser empfangen als man selbst. Man selbst ist nun einmal aber kein Araber, sondern nur verliebt ins Glarnerland. Das gilt es zu bedenken. Man muss die Zusammenhänge und das Ziel sehen.

*Beat Marty*, Vertreter der Sportbahnen Elm AG, geht auf die Fragen zum zeitlichen Ablauf ein. – Vor rund zehn Jahren begannen die Arbeiten an «Futuro». Klaus Jenny sicherte damals seine Unterstützung bis zum Zeitpunkt der Projektfreigabe zu. Sein Wort hat er bisher gehalten; er engagierte sich in der Zwischenzeit mit deutlich mehr als 15 Millionen Franken. Zuletzt musste er im vergangenen Dezember einen finanziellen Zustupf leisten, damit die Dezember-Löhne bezahlt werden konnten. Im Januar und im Februar wurde die Situation nicht viel besser. Der Schnee von letzter Woche wird wohl bald wieder weg sein. Die Situation betreffend die Liquidität ist angespannt. Aktuell verfügen die Sportbahnen Elm über liquide Mittel im Umfang von rund 850'000 Franken. Ein Jahr zuvor waren es noch 1,9 Millionen Franken. Bis zum Ende der Wintersaison werden die 850'000 Franken aufgebraucht sein. In einer Sommersaison verbrennen die Sportbahnen Elm rund 1 Million Franken. Die Sommersaison ist unrentabel. Selbst in der sehr guten Sommersaison 2025 verloren die Sportbahnen 850'000 Franken, ein Jahr davor waren es 1,2 Millionen Franken. Die Sportbahnen benötigen also mindestens 1 Million Franken, um den Sommer zu überstehen. Wenn es jetzt zu einer Verzögerung und einer Beratung an der Landsgemeinde kommt, entsteht Unsicherheit. Es ist unklar, was die Landsgemeinde im Mai entscheiden wird. Gleichzeitig sind die Sportbahnen bei einer Weiterführung des Betriebs aber in der Pflicht, 1 Million Franken für die Sommersaison aufzuwenden. Wenn «Futuro» nicht rechtzeitig umgesetzt werden kann, kommen im Winter 2026/2027 nochmals zusätzliche Kosten von 1 Million Franken hinzu. Das Risiko der Sportbahnen Elm beträgt bei einer Weiterführung des Betriebs ohne Umsetzung von «Futuro» auf den nächsten Winter hin somit 2 Millionen Franken. Das übersteigt den Betrag, der zusätzlich als Mitfinanzierung gewünscht ist. Es gab Überlegungen, andere Investoren oder Aktionäre ins Boot zu holen. Angebote von irgendwelchen Aktionären, die sich beteiligen möchten, gibt es aber nicht. Das ist auch utopisch. Man findet niemanden, wenn das Kapital für den operativen Betrieb benötigt wird und im Herbst bereits wieder aufgebraucht sein wird. Deshalb musste der Verwaltungsrat seine Verantwortung wahrnehmen. Die Sportbahnen Elm kommunizierten dem Regierungsrat vor fast einem Jahr, dass sie keinen weiteren Winter ohne funktionierende Beschneigung überstehen werden und eine ausbleibende Umsetzung von «Futuro» bzw. fehlende Mittel zu einer Einstellung des Betriebs zwingen. – Die Baufreigabe erfolgt erst, wenn die Finanzierung sichergestellt ist. Das ist eine Bedingung. Ein erheblicher Betrag ist noch offen. Lokale Banken signalisieren, dass sie sich an einer Fremdfinanzierung beteiligen. Aber sie wollen den politischen Prozess abwarten. Nach einer Entscheidung erst im Mai dauert es noch einmal eine Weile, bis die Finanzierung sichergestellt ist. Kommt hinzu, dass die Bauplanung komplex ist. Um das Projekt innerhalb von einem Jahr umsetzen zu können, sind verschiedene Baustellen gleichzeitig erforderlich. Über 70 Personen stehen im Einsatz. Die Bauunternehmen wollen Planungssicherheit. Wird der politische Entscheid erst Anfang Mai getroffen und muss anschliessend noch die Finanzierung geregelt werden, ist ein rechtzeitiger Baubeginn und damit eine rechtzeitige Umsetzung vor der nächsten Wintersaison praktisch unmöglich.

*Corina Caluori*, Vertreterin der Sportbahnen Elm AG, geht auf die Frage betreffend allfällige Stimmrechtsbeschwerden ein. – Beschwerden sind immer möglich. Das zeigte sich im Zusammenhang mit dem Projekt «Futuro» mehrfach. Auch eine Stimmrechtsbeschwerde ist immer möglich, unabhängig davon, ob sie materiell begründet ist. Sie hat aber von Gesetzes wegen keine aufschiebende Wirkung. Ein Beschluss könnte also dennoch umgesetzt werden. Die aufschiebende Wirkung müsste beantragt werden. Ein solcher Antrag würde wohl abgelehnt, weil die Erfolgsaussichten der Stimmrechtsbeschwerde nicht erkennbar sind. Diesbezüglich ist auch auf das Interview von Professor Benjamin Schinder zum Thema zu verweisen. Dieses bringt zum Ausdruck, dass es zwischen politischen Überlegungen und einer rechtlichen Beurteilung zu unterscheiden gilt. Gemäss seiner rechtlichen Beurteilung hätte eine Stimmrechtsbeschwerde keinen Erfolg, insbesondere, weil keine Verletzung des Landsgemeindebeschlusses besteht. – Das Projekt «Futuro» steht seit 2017. Seither bemüht man sich Jahr für Jahr, den Winter zu überstehen. Bereits im vergangenen Jahr konnte man sehen, dass die Baubewilligung in Rechtskraft erwachsen wird. Man hat auch frühzeitig signalisiert, dass dann zeitnah eine Umsetzung erfolgen muss. Im Dezember 2025 wurde die

Baubewilligung schliesslich rechtskräftig. Weshalb ein weiterer Winter ohne Beschneiungsanlage finanziell nicht mehr tragbar sein wird, wurde transparent kommuniziert – auch im Vorfeld dieser Landratssitzung. Es wird aufgrund der langen Projektdauer jetzt einfach eng und es läuft auf diesen Schlusspurt hinaus. Dass dies unangenehm ist, ist man sich bei den Sportbahnen Elm bewusst.

*Nils Birkeland*, Ennenda, erkundigt sich zu Einsparpotenzial. – Hat man bereits in Betracht gezogen, das Projekt zu verkleinern, um damit Kosten einzusparen? Das Projekt sieht eine Beschneiung der Talabfahrt vor. Die Temperaturmessdaten von Elm der letzten hundert Jahre zeigen, dass der Temperaturanstieg signifikant ist. Im Jahr 2050 wird es im Dorf Elm praktisch keine Tage mit Temperaturen von 0 Grad Celsius und tiefer mehr geben.

Der *Vorsitzende* weist darauf hin, dass vorliegend die Finanzierung und nicht der Inhalt des Projekts an sich Thema sei.

*Adrian Hager* stellt fest, dass die Fragen nicht vollständig beantwortet wurden, und sieht keinen Anlass zur Fortsetzung der Fragerunde.

Der *Vorsitzende* beendet die Fragerunde, nachdem keine weiteren Fragen mehr gestellt werden, und dankt den Vertretungen der Sportbahnen Elm AG für ihre Anwesenheit.